

MIT: Fast die Hälfte der Unternehmen plant eine Erweiterung

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung legt Standortanalyse für Mittelbaden vor / Digital-Ausbau brennt unter den Nägeln

Von Nico Fricke

Baden-Baden – Die mittelständischen Unternehmen in der Region profitieren von der guten konjunkturellen Lage. Was bisher nur angenommen werden konnte, untermauert die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung Baden-Baden/Rastatt der CDU/CSU (MIT) nun mit Zahlen. Bei der Vorstellung der Ergebnisse ihrer erstmals organisierten Standortanalyse betonte die MIT: 44 Prozent der befragten Unternehmen planen in den nächsten Jahren eine Erweiterung.

„Das sind großartige Perspektiven für unsere Region“,

freute sich MIT-Vorsitzende Anemone Bippes über diese Kernaussage und fügte hinzu: „Die Entwicklung ihres Standorts in den vergangenen fünf Jahren bewerten die Firmen mit 2,4 – die Zukunftsaussichten mit 2,5. Wir sind also nicht versetzungsgefährdet.“ Doch um die Wettbewerbsbedingungen für die Betriebe und Unternehmen in der Region zu verbessern, gelte es, an einigen Stellschrauben zu drehen.

131 Unternehmer (davon 67 MIT-Mitglieder) haben sich an der Analyse beteiligt und die 37 Fragen – aufgeteilt in die Standorte Baden-Baden, Rastatt, Bühl und Sonstige – beantwortet. Damit sei, so Bippes, eine „weitgehend reprä-

sentative Datengrundlage geschaffen“ worden, um abzulesen, wo die Firmen der Schuh drückt. Und der sitzt laut MIT vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Fachkräftegewinnung und Bürokratieaufwand besonders eng. Zwar loben die Umfrage-Teilnehmer die gute Anbindung der Region Mittelbaden an das Fernstraßennetz und den Schienenfernverkehr. Doch um die gute Entwicklung des Flughafens Karlsruhe/Baden-Baden fortzuschreiben, sei eine direkte Anbindung des Baden-Airparks an die A5 notwendig. „Wieso brauchen solche Entscheidungen immer Jahrzehnte, kann so etwas nicht auch mal in fünf oder nur einem Jahr abgewickelt wer-

den“, fragte der stellvertretende MIT-Kreisvorsitzende Klaus Kober, und sprach damit auch eine „exzessive Bürokratie“ an, denen die Mittelständler vielfach ausgeliefert seien. Zum Beispiel beim Beantragen von Fördergeldern. „Das Prozedere muss verschlankt werden, damit kleinere und mittlere Unternehmen nicht von Forschung und Entwicklung abgehängt werden.“

Auch der Ausbau der digitalen Infrastruktur in der Fläche brenne weiter unter den Nägeln, sagte Rolf Buttke, Bezirksvorsitzender der MIT Nordbaden. Deshalb trete die Vereinigung mit ihren Forderungen in den Dialog mit den politischen Entscheidungsträ-

gern. Kritisiert werde in der Analyse der relativ hohe Gewerbesteuersatz. Nur ausreichende Noten erhalten die Verfügbarkeit von und die Kosten für Gewerbeflächen und Gewerbeimmobilien. „Nicht überraschend ist die deutliche Unzufriedenheit über die Situation am Arbeits- und Ausbildungsmarkt“, verweist Bippes auf ein weiteres Ergebnis der Studie, und auch die Unzufriedenheit der Unternehmen mit den Verwaltungen – zum Beispiel bei der Bearbeitungsdauer von Bauanträgen – hebt sie als „wenig überraschend“ hervor. Die Zufriedenheit der Unternehmer mit der Wirtschaftsförderung sei nur in Bühl positiv benotet

worden. Dass die Standortanalyse nur an der Oberfläche kratzt, ist den Machern klar. „Wir wollten die Unternehmer nicht mit zeitraubenden Detailfragen überfrachten“, erklärte Dirk Walter, stellvertretender MIT-Kreisvorsitzender. „Wir fordern, dass die Politik die Interessen der mittelständischen Unternehmen bei der Schaffung von Rahmenbedingungen ernst nimmt. Unsere Mitglieder ziehen nicht weg, sondern sind mit der Region zumeist fest verwurzelt“, betonte Bippes.

„Welche Bedeutung hat der Standort für den Erfolg Ihres Unternehmens?“, lautet eine der Fragen: 2,4 kommt dabei als Durchschnittsnote heraus. Recht viel, also.